



**Sport kann die Gesellschaft positiv verändern.**



**Aber die Gesellschaft kann den Geist des Sports vernichten.**



**Handelte der FC St. Pauli in der Vergangenheit antisemitisch?**

## INHALTSVERZEICHNIS:

|   |      |
|---|------|
| Vorwort   | S.1  |
| Zeitstrahl von 1910 bis heute                                 | S1.  |
| Handelte der FC St. Pauli in der Vergangenheit antisemitisch? | S.7  |
| Wie macht Sport Gesellschaft?                                 | S.8  |
| Literaturverzeichnis  | S.11 |

## VORWORT:

Dieser Beitrag ist innerhalb eines knappen halben Jahres entstanden.

Es wurden viele Rechercheausflüge gemacht und viel Neues erfahren.

Das Thema war „Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft.“. Hier haben wir nicht nur bemerkt, wie Sport Gesellschaft positiv beeinflusst, sondern auch, dass die Gesellschaft den Geist des Sports vernichten kann.

Man sollte sich eine Fragestellung zu diesem Thema überlegen, die einen familiären Bezug oder einen Bezug zu dem Wohnort hat, und anhand dieser konnten wir auch unsere Beobachtung bilden. Bei uns stand die Frage im Mittelpunkt, ob der FC St. Pauli, ein Verein in unserer Nähe, in der Vergangenheit antisemitisch handelte. Denn heutzutage setzt sich der FC St. Pauli aktiv gegen Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung ein.

An einem Zeitstrahl sowie einem Fließtext ist mitzuverfolgen, wie sich der FC St. Pauli seit seiner Gründung gegenüber Antisemitismus verhielt. Dann wird die Fragestellung „Handelte der FC St. Pauli in der Vergangenheit antisemitisch?“ beantwortet und anschließend anhand dieser erklärt, wie Sport Gesellschaft macht.

## DER ZEITSTRAHL VON 1910 BIS HEUTE:

Als Erstes werdet ihr einen Zeitstrahl zu sehen bekommen. An diesem sind einige Ereignisse von 1910 bis heute aufgelistet. In diesem Zeitraum ist Unzähliges passiert und das meiste kann man nicht in Worte fassen, so schlimm ist es. Trotzdem werdet ihr auf unserem Zeitstrahl vieles nicht sehen, denn wir haben uns auf Ereignisse fokussiert, die im Laufe der Zeit im FC St. Pauli geschehen sind. Außerdem werden ein paar Vergleiche mit anderen Vorfällen und Vereinen gemacht. An dem Zeitstrahl werdet ihr ein paar von ihnen in Stichpunkten sehen können, aber auf den nachfolgenden Seiten auch noch einmal in einem Fließtext genauer erklärt. Außerdem ist der Zeitstrahl auch in drei Zeitabschnitte aufgeteilt. Es wird gesagt, wie sich der FC St. Pauli in dieser Zeit verhielt.

1910 - 1933: Als Fußball immer populärer wurde, gründete sich 1910 der FC St. Pauli. Zuerst war er die Fußballabteilung des Hamburg St. Pauli Turnvereins, allerdings machte er sich im Jahr 1924 selbstständig. Da es um die 1920er Jahre einen regelrechten Ansturm auf die Fußballclubs gab, wuchs der Verein schnell an Mitgliedern. Zwar mussten sich 1933 kleinere Vereine den größeren anschließen, aber der FC St. Pauli blieb als drittgrößter Verein Hamburgs mit 28 Mannschaften bestehen.

1933 - 1945: Der FC St. Pauli hat zur Zeit des Nationalsozialismus jüdische Spieler ausgewiesen. Dies passierte allerdings später als in anderen Vereinen. So wie viele Vereine bestand der FC St. Pauli eher aus Mitläufern, die sich der Weltanschauung der Nationalsozialisten anpassten und eher für das Wohl des Vereines standen.

1940er:  
Swing-Jugend

1910      1920      1930      1940      1950      1960      1970

1930: Einstieg Otto Wolffs in die NSDAP

1945: Befreiung der Brüder Lang

1933: Eintritt der Brüder Lang

2017: Antisemitische Zeilen am Millerntor

2004: Antirassistische Turniere am Millerntor

2010: Holocaust-Tag

1980      1990      2000      2010      2020/21

1991: Keine diskriminierenden Parolen am Millerntor mehr

2005: Jude als Schimpfwort im Fußballspiel

2016: Julius-Hirsch Preis für St. Pauli

1945 - heute: Seit den 1970er-Jahren nimmt im Sport der Antisemitismus wieder zu. Daran war der FC St. Pauli jedoch nicht beteiligt. Im Gegenteil: Er engagierte sich stark gegen Antisemitismus und traf auch viele Maßnahmen.

Der FC St. Pauli wurde offiziell am 15. Mai 1910 gegründet. Bis 1924 bildete er die Fußballabteilung des Hamburg-St. Pauli Turnvereins. Erst 1924 wurde er zu einem eigenen Verein und als dieser auch in das Vereinsregister eingetragen. Bis in die 1940er wurden auch Menschen mit jüdischem Glauben offen in den Verein aufgenommen. Sie spielten ebenfalls eine große Rolle und trugen stark zu der Weiterentwicklung des Vereins bei. So zum Beispiel die 1906 und 1908 geborenen Brüder Otto und Paul Lang, die die Rugby-Abteilung des Vereins gründeten. Zuvor wurden sie aus ihrem Verein, dem SV St. Georg ausgeschlossen, obwohl 1933 verkündet worden war, dass es den Vereinen selbst überlassen werden würde, ob sie „nicht-arische“ Menschen aufnehmen wollten oder nicht. So wandten sich die Brüder an den FC St. Pauli und konnten bei diesem auch eintreten. Doch sie mussten letztendlich auch aus diesem aussteigen. So musste Paul Lang unter anderem schon 1934 seine Ausbildung zum Sportlehrer abbrechen und durfte auch seiner Tätigkeit als Trainer nicht mehr nachgehen. Im Mai 1935 wurden sie dann das letzte Mal in der Vereinszeitung erwähnt und auch auf den nachfolgenden Vereinsfotos fehlten sie. Man erkennt also, dass der FC St. Pauli zumindest in diesem Fall keinen Widerstand leistete. Doch nicht nur in Hamburg war dies so. Überall wurden Menschen mit jüdischem Glauben aus ihren Vereinen ausgewiesen. Dabei war es irrelevant, wie viele Auszeichnungen sie gewonnen hatten. So wurden unter anderem die Cousins Flatows, die zweimaliger und dreimaliger Olympiasieger geworden waren, aus ihrem Verein geworfen und verhungerten anschließend im KZ Theresienstadt. Ein anderes Beispiel ist das, was mit Julius Hirsch geschehen ist. Er ist 1910 deutscher Meister geworden und wurde gemeinsam mit Gottfried Fuchs in die DFB-Auswahl aufgenommen. Die beiden waren zu der Zeit bekannte Sportler und die ersten beiden Fußballer mit jüdischem Glauben, die in die DFB-Auswahl aufgenommen worden sind. Obwohl Julius Hirsch so viele Leistungen vollbrachte, kam er im Holocaust um. Und das sind nur wenige Beispiele, tausenden von Menschen mit jüdischem Glauben erging es so. Der FC St. Pauli gehörte eher zu den Mitläufern, die keinen wirklichen Widerstand gegen den Ausschluss von Menschen mit jüdischem Glauben leisteten. So gab es zum Beispiel auch Mitglieder, die sehr aktiv in der NSDAP waren und auch einen großen Anteil von dem Tod vieler trugen. Wie z.B. Otto Wolff, der der rechte Außenstürmer bei der ersten Mannschaft des FC St. Paulis war. Er trat der NSDAP am 1. Dezember 1930 bei. 1938 begann er dann mit der Enteignung von verbliebenen Eigentümern von Menschen mit jüdischem Glauben. Auch in anderen Bereichen ist er immer vorne mit dabei gewesen. So wird er – und bleibt dies auch bis zum Ende des Kriegs – der kommissarische Gauwirtschaftsberater. Mit dieser Ernennung wird er in die SS aufgenommen und kommt in den Rang der Obersturmführer. Auch später hat er noch viele weitere Ämter wie zum Beispiel Wehrkreisbeauftragter

des Reichsministers für Bewaffnung und Munition. 1943 stieg er sogar noch höher und erreichte den Rang des Standartenführers. Außerdem wurde er Generalkommissar der ganzen Wirtschaft im Gau. Ebenfalls bei der Organisation der Zwangsarbeit spielte er eine entscheidende Rolle. So arbeitete er unter anderem fest mit dem Kommandanten des KZ Neuengamme zusammen. Nach dem Ende des Krieges kam er schließlich in Inhaftierungshaft. Ein weiteres Beispiel ist Herbert Müller, bei diesem ist jedoch nicht ganz klar, ob er sich selbst rettete oder Widerstand leistete. Er spielte Fußball anstatt in die NSDAP oder die Hitler-Jugend einzusteigen. Dafür sorgte unter anderem auch sein Vater, denn dieser kaufte ihm an Stelle einer Uniform Fußballschuhe. Später fing er auch an, bei seinem Vater zu arbeiten. Er entschied sich für das Zeichnen und Entwerfen von Motorenteilen. Da diese Arbeit als kriegswichtig galt und durch seine Zeichnungen viele U-Boote usw. entworfen werden konnte, schaffte er es sich 5mal dem Krieg zu entziehen. So rettete er sein Leben, nahm aber durch seine Zeichnungen zeitgleich tausenden anderen ihres. Zwar gab es auch noch weitere Mitglieder, die aktiv in der NSDAP waren, doch es gehörten vermutlich auch einige vom FC St. Pauli der Swing Jugend an. So suchte zum Beispiel in einer scherzhaften Kontaktanzeige der Vereinszeitung des FC St. Paulis ein „junger Mann, 19 Jahre, gefragter Swinger“ „ein nettes passendes Mädels.“ Und einem Zeitzeugen nach soll auch „Wunderelf“-Mitglied Harald Stender einer Swing Jugend-Clique angehört haben. Daher kann es also gut sein, dass die „rauchenden, trinkenden Jugendlichen“, über die sich SA-Mann Walter Koehler beschwerte, zur Swing-Jugend gehörten. Die Mitglieder dachten also sehr unterschiedlich, doch der Verein grundsätzlich tendierte zum Mitläufer und passte sich der Ideologie an. Das sieht man unter anderem daran, dass sie ab dem Jahr 1940 keine jüdischen Sportler mehr aufnahmen. Doch das war im Durchschnitt noch sehr spät, denn viele Vereine taten dies schon vorher.

Auch noch während des Kriegs versuchten die Mitglieder St. Paulis Fußball zu spielen. Ihr letztes Spiel vor dem Selbstmord Adolf Hitlers gewannen sie am 15. April 1945 gegen den SC Victoria.

Ebenfalls im Jahr 1945 befreiten sowjetische Gruppen die Häftlinge aus dem KZ Theresienstadt, unter denen auch Paul Lang war. Währenddessen baute sich Otto Lang in den USA eine neue Existenz auf. Noch heute gibt es beim FC St. Pauli vor der Südtribüne eine Gedenktafel an die Brüder Lang.

Während viele Vereine in den 1980ern und 1990ern wieder stärker antisemitisch handelten und sich solche Vorfälle häuften, stellte sich der FC St. Pauli klar gegen Antisemitismus. Erkennen kann man es an den Maßnahmen, die der FC St. Pauli im Laufe der Zeit getroffen hat. So beschloss unter anderem die Mitgliederversammlung im Herbst 1991, dass von diesem Zeitpunkt an

diskriminierende und rassistische Parolen am Millerntor verboten sind. Anderswo aber zeigte sich der Antisemitismus in den Fußballstadien wieder deutlicher. So war es zum Beispiel üblich den Schiedsrichter in den 1980ern als „Judensau“ zu beschimpfen und auch, dass der Hitlergruß gezeigt wurde und Lieder wie „Adolf, Adolf der Freund der Juden“ gesungen wurde, häuften sich.

Aber der wohl bekannteste antisemitische Vorfall ereignete sich 1996 bei einem Freundschaftsspiel zwischen Deutschland und Polen in Zabrze, ca. 50km vom ehemaligen Konzentrationslager Auschwitz entfernt. Zu Beginn der zweiten Halbzeit wurde im Block der deutschen Fans ein Transparent mit der Aufschrift „Schindler Juden – wir grüßen euch“ aufgehängt. Auf dem Weg vom Stadion zum Bahnhof wurde von vielen im Gleichschritt das „Horst Wessel Lied“ gesungen.

Schon kurze Zeit nach diesem Ereignis traf der FC St. Pauli weitere Maßnahmen gegen Antisemitismus. So wird zum Beispiel seit 2004 das antirassistische Einladungsturnier, auch Antira genannt, für internationale Teams organisiert.

Und auch im Jahr 2014 tat der FC St. Pauli einen bedeutenden Schritt, indem er den 27. Januar, den Holocaust-Tag von da an mit verschiedenen Veranstaltungen, gedenkt.

2017 ereignete sich jedoch ein Versehen bei einem Fußballspiel des FC St. Paulis, bei dem ein Lied antisemitische Zeilen enthielt. Schon einen Tag später handelte und entschuldigte sich der FC St. Pauli sofort und versprach beim nächsten Mal mehr auf die Liederauswahl zu achten, denn Lieder, die in irgendeiner Form antisemitisch waren, entsprachen eigentlich nicht der Stadionordnung und störte das friedliche Zusammensein. Doch bei solchen Vorfällen anderer Fußballclubs wird leider nicht sofort gehandelt und sich entschuldigt. So war es unter anderem bei einem Vorfall 2005. 2005 entrollten Fans einer Fußballmannschaft ein riesiges Plakat, das an die andere Mannschaft gerichtet war. Auf diesem stand in großen Buchstaben „Juden“. Dabei war das „d“ das Logo des Vereins. Außerdem ist eine Beschimpfung beim Fußball an den anderen Verein, die manchmal von hundert oder sogar mehr Fans gemeinsam gerufen wird, „Judenverein“. So etwas passiert noch nicht einmal auf Neonazidemonstrationen.

Dass der FC St. Pauli jedoch anders handelt und denkt, erkennt man auch noch einmal daran, dass der Fanladen 2016 für die „Kein Fußball den Faschisten“-Trikotaktion den Julius Hirsch-Preis gewann. Dieser wird vergeben für Organisationen und Vereine, die ihre gesellschaftliche Position nutzen, um in gewisser Sicht die Welt zu verbessern.

Der FC St. Pauli engagiert sich also sehr stark gegen Antisemitismus und es sind auch keine antisemitischen Vorfälle aus der jüngeren Vergangenheit bekannt.

Außerdem ist das grundsätzliche Ziel des FC St. Pauli ein „Miteinander ohne Diskriminierung zu schaffen“.

Doch nicht nur der FC St. Pauli, der ja schon lange nach seiner Vereinsgeschichte forscht und viel gegen Antisemitismus tut, engagiert sich stark gegen Antisemitismus. Denn auch andere Fußballclubs in unserem Stadtteil wie Altona 93 richten sich klar dagegen. So berichtete uns Altona 93, dass der Verein eindeutig gegen Antisemitismus und Rassismus im Allgemeinen sei. Überall sieht man Sticker und Ähnliches, auf denen Sprüche gegen die Nationalsozialisten und Antisemitismus stehen.

## HANDELTE DER FC ST. PAULI IN DER VERGANGENHEIT ANTISEMITISCH?

Heutzutage handelt der Verein nicht antisemitisch. So ergreift er schon seit Beginn der 1980er viele Maßnahmen gegen Antisemitismus. So dürfen schon seit 1991 keine diskriminierenden Parolen mehr am Millerntor gesungen werden, jedes Jahr wird dem 27. Januar mit mehreren Veranstaltungen gedacht, dieses Jahr zum Beispiel unter anderem mit einer Online-Ausstellung über den Verein im Nationalsozialismus, am Millerntor gibt es ein antirassistisches Einladungsturnier und der Verein bietet noch viele weitere antirassistische Angebote an und traf noch viele weitere Maßnahmen. Der FC St. Pauli engagiert sich also stark gegen Antisemitismus.

In dieser Zeit hob sich im Gegensatz zu St. Pauli in einigen Vereinen der Antisemitismus immer stärker hervor.

Dass der Verein sich jedoch so sehr gegen Antisemitismus einsetzt, war allerdings nicht schon immer so. So gehörte der Verein im Nationalsozialismus zu den Mitläufern. Er passte sich also der Ideologie an.

Doch hätte der Verein überhaupt anders handeln können?

Nein, nicht wirklich.

Denn unter anderem Otto Wolff, der Stürmer der damaligen ersten Mannschaft, trat der NSDAP 1930 bei und trug zu der Enteignung von Eigentümern von Menschen mit jüdischem Glauben und vielem weiteren zu.

1937 traten dann auch Wilhelm Koch und drei weitere Mitglieder der Vereinsführung der NSDAP bei.

Sie alle besetzten sowohl im Verein als auch in der NSDAP eine wichtige Position. Dadurch, dass im FC St. Pauli also selber einige sehr aktiv in der NSDAP waren und antisemitisch handelten und dachten, hatten die Menschen mit jüdischem Glauben eine noch geringere Chance weiter Fußball spielen zu können,

dafür bestand jedoch eine noch größere Wahrscheinlichkeit, dass sie entdeckt und in ein KZ deportiert wurden.

Neben den Mitgliedern, die der NSDAP angehörten, passten sich auch einige des Vereines der Ideologie an und waren so ebenfalls Mitläufer.

Doch vermutlich gehörten auch einige St. Paulis der Swing-Jugend an. So sollte nach einem Zeitzeugenbericht unter anderem Harald Stender Mitglied gewesen sein.

Da die Meinungen der Vereinsmitglieder also sehr unterschiedlich waren, konnte sich der Verein vermutlich auch nicht wirklich als Widerstandskämpfer behaupten. Denn so war der Großteil ja selber sehr aktiv in der NSDAP oder passte sich der Ideologie an. Denn der Verein hätte unter sich gegeneinander kämpfen müssen, da einige ja grundsätzlich antisemitisch handelten. Dadurch, dass also selber einige antisemitisch dachten, konnte der Verein also auch nicht gegen Antisemitismus ankämpfen.

So hatte der Glaube, der von den Nationalsozialisten verbreitet wurde, auch negative Auswirkungen auf den Verein und folglich auch auf den Sport.

Wir würden die Mitläufer des Vereines, aber insbesondere diejenigen, die auch Mitglied in der NSDAP waren wie auch vor allem Otto Wolff, für ihr Verhalten verurteilen. Man stelle sich so zum Beispiel vor, dass jemand im eigenen Verein, den man vielleicht sogar kannte und sich gut mit diesem verstanden hat, sich auf einmal gegen einen stellte, verfolgt und alles andere als akzeptiert. Doch auch das Verhalten der Mitläufer ist – wie wir finden – zu verurteilen, denn, wenn diese die Weltanschauung der Nationalsozialisten eigentlich nicht teilten und sich zusammen gegen diese gestellt hätten, hätten die Nationalsozialisten womöglich nicht so viel Macht bekommen und es wäre nie soweit gekommen.

Doch es gab auch welche im FC St. Pauli, die tatsächlich Widerstand leisteten. Diejenigen, die in der Swing-Jugend waren. Wäre der Großteil des Vereines also auch Mitglied in dieser gewesen, hätte der FC St. Pauli vermutlich auch nicht mehr zu den Mitläufern unter den Vereinen gezählt.

## WIE MACHT SPORT GESELLSCHAFT?

Wir denken auf jeden Fall, dass Sport die Gesellschaft positiv beeinflusst. Beim Sporttreiben bekommt man den Kopf frei, fühlt sich danach glücklicher als vorher und ist auch selbstbewusster. Das kann man insbesondere auch an unserem Beispiel erkennen. Denn so konnten sich unter anderem Otto und Paul Lang und grundsätzlich Sportler\*innen mit jüdischem Glauben in die Gesellschaft



integrieren. So verschafften sie sich Anerkennung, wie es ihnen in staatlichen und gesellschaftlichen Dingen meist verwehrt blieb. Denn zudem waren viele jüdische Sportler\*innen sehr begabt in ihren einzelnen Disziplinen und holten für ihre Mannschaften auch viele Auszeichnungen. So rückte auch alles andere wie, dass sie Menschen mit jüdischem Glauben waren, in den Hintergrund. Sie wurden geschätzt und behandelt, wie man sich wünscht, behandelt zu werden. Doch das dauerte nicht lange an. Von 1933 an wurden Menschen mit jüdischem Glauben so gut wie alle Rechte entzogen. Auch im FC St. Pauli wurden Menschen mit jüdischem Glauben wie die Brüder Lang, wenn auch später als in dem meisten anderen Vereinen, ausgeschlossen. So ist der FC St. Pauli also eher zum Mitläufer als zum großen Widerstandskämpfer geworden, was vermutlich auch daran lag, dass im Verein selber einige der NSDAP angehörten wie Otto Wolff und sehr aktiv in dieser waren und gegen diejenigen ankämpften, die nicht die Meinung der Nationalsozialisten teilten. Zu diesen gehörte auch die Swing-Jugend, der vermutlich auch einige aus dem FC St. Pauli angehörten. Durch den Glauben der Nazis, also die Gesellschaft von außerhalb, ist also auch im FC St. Pauli der Geist des Sports, der zuvor den Sportler\*innen mit jüdischem Glauben häufig Anerkennung verschaffte, ziemlich vernichtet worden. Denn die Weltanschauung der Nationalsozialisten wurde auch in den Verein übertragen und teilte diesen in mehrere Gruppen auf.

Außerhalb St. Paulis wurden die Insassen der KZs mit Sport gefoltert. So mussten sie sich unter anderem sportlich beteiligen, obwohl sie dazu körperlich gar nicht in der Lage waren, weil sie zum Beispiel zu ausgehungert waren und Krankheiten hatten. So wurde der Sport, der eigentlich zu einer besseren Gesellschaft führte durch die Gesellschaft selbst verändert, da sie ihn als Folter einsetzten.

Doch der Fußball blieb auch die einzige Chance für die Häftlinge der KZs, denn insofern sie talentiert im Fußball waren, schafften sie es sogar manchmal in den KZs zumindest ein wenig Anerkennung zu bekommen und hatten die Chance auf ein längeres Leben. So verschaffte ihm der Sport also auch hier, obwohl „der Geist“ schon fast vernichtet worden war, Anerkennung und insbesondere ein längeres Leben.

Aber auch im „normalen“ Leben ist der Geist des Sports eigentlich so gut wie vernichtet worden, denn ab 1939 musste die Kinder und Jugendlichen ab 10 Jahren der Hitlerjugend beitreten. Es war Pflicht. Dort machten sie zum Beispiel Ausflüge und Ähnliches ganz nach dem Willen der Nationalsozialisten. Viele der Jugendlichen waren sich dem gar nicht wirklich bewusst. Später wurden sie auch im Krieg eingesetzt und lernten, wie man mit Waffen umgeht. Dabei

starben 60.000 bis 70.000 15 – 17jährige im Krieg. Sie waren für gefallene erwachsene Kämpfer eingesetzt worden.

Der FC St. Pauli engagiert sich schon lange gegen Antisemitismus und legte auch viele Anordnungen dagegen fest. So wurden diskriminierende und rassistische Parolen verboten, es wurde ein internationales Einladungsturnier gegründet und noch vieles weitere wurde in die Wege geleitet. Doch an manchen anderen Orten merkte man auch jetzt noch, dass die Gesellschaft den Geist des Sports vernichten kann. Während der FC St. Pauli also immer mehr dagegen tat, kam es unter anderem 2005 zu einem Vorfall im Fußballstadion, bei dem die gegnerische Mannschaft auf einem entrollten Plakat als „Juden“ beschimpft wurde. Doch diese Menschen sind vermutlich von Natur aus so und der Sport hat sie nicht erst dazu gebracht antisemitisch zu handeln. Solche Vorfälle im Fußball sind jedoch leider keine Einzelfälle und dadurch wird immer wieder Antisemitismus mit in den Sport gemacht, was diesen auch negativ verändern kann.

Doch der FC St. Pauli gehört nicht zu diesen Vereinen, in denen sich der Antisemitismus häuft, denn dort gibt es strikte Anordnungen und wie schon erwähnt ist das Ziel ein „Miteinander ohne Diskriminierung“.

So ist es zum einen schon gut, dass nicht antisemitisch gehandelt wird, doch die Gesellschaft wird auch dadurch positiv verändert, dass auch so viel gegen Antisemitismus getan wird. Dadurch werden zum einen sehr viele aufmerksam und handeln vielleicht auch oder sehen zumindest ein, dass sie falsch gedacht haben oder sie werden vielleicht auch erst wirklich auf das Problem aufmerksam und tun selbst mehr dagegen. Dadurch macht Sport auch eine bessere Gesellschaft wie man am Handeln des FC St. Paulis erkennt.

Das Ganze sorgt natürlich auch für ein besseres Miteinander, denn viele sind ja in Fußballclubs und Sportvereinen grundsätzlich. So lernen unter anderem die Mitglieder St. Paulis auch durch den Sport, dass es nicht wichtig ist, welche Religion man hat, wie man aussieht oder Ähnliches, sondern spielen auch miteinander und lernen grundsätzlich miteinander zu handeln und im Team zu sein. Auch durch die weiteren Aktivitäten und andere Schritte, die gegen den Antisemitismus getan wurden, hat der Sport also zu einer besseren Gesellschaft geführt. Ein Beispiel dafür ist, dass beim FC St. Pauli keine diskriminierenden, rassistischen und antisemitischen Parolen gesungen werden dürfen.

Fazit: Wir können also anhand unserer Frage „Handelte der FC St. Pauli antisemitisch?“ sagen, wie Sport die Gesellschaft macht. Der Sport kann die Gesellschaft positiv verändern. Der FC St. Pauli verändert die Gesellschaft zum

Beispiel dadurch, dass er seine gesellschaftliche Position für ein Miteinander ohne Diskriminierung nutzt und dies auch schon an die jüngsten weitergibt. Die Gesellschaft kann jedoch den Geist des Sports vernichten. So ist es zum Beispiel beinahe im Nationalsozialismus gelungen, als die Menschen mit jüdischem Glauben aus den Vereinen ausgeschlossen wurden und die Vereine auch der FC St. Pauli sich zum Großteil dem politischen Glauben anpassten.

„Der Sport kann die Gesellschaft positiv verändern. Aber die Gesellschaft kann den Geist des Sports vernichten.“

## LITERATURVERZEICHNIS:

Fußball in der nationalsozialistischen Gesellschaft: zwischen Anpassung, Ausgrenzung und Verfolgung.

11 Freunde Artikel namens „Tod und Spiele“

<http://juedische-sportstars.de/index.php?id=241>

<https://www.heuson-museum.de/index.php/de/zur-juedischen-geschichte/im-nationalsozialismus/170-1-phase-1933-1935-erste-massnahmen-gegen-juden>

Phase 1933 – 1935 Erste Maßnahmen gegen Juden (heuson-museum.de)

<http://www.dasjuedischehamburg.de/inhalt/sportvereine>

<http://www.dasjuedischehamburg.de/inhalt/j%C3%BCdisches-leben-zur-zeit-der-nationalsozialistischen-verfolgung-1933-1945#:~:text=Im%20Sommer%201933%20wurden%20alle%20Juden%20aus%20Berufsverb%C3%A4nden,J%C3%BCdische%20Sch%C3%BCler%20wurden%20zunehmend%20aus%20staatlichen%20Schulen%20verdr%C3%A4ngt>

<https://www.bpb.de/izpb/8763/juden-im-deutschen-fussball>

<https://www.bpb.de/izpb/8763/juden-im-deutschen-fussball>

<https://www.belltower.news/antisemitismus-im-fussball-28426/#:~:text=Antisemitische%20Schm%C3%A4hungen%20im%20Fu%C3%9Fball%20sind%20eng%20verkn%C3%BCpft%20mit>

[%E2%80%A6%E2%80%9C%20hergestellt%20und%20sind%20so%20weiterhin%20im](#)

<https://www.sueddeutsche.de/muenchen/dachau/sport-in-konzentrationslagern-fussball-im-angesicht-des-todes-1.3828077-0#seite-2>

[https://www.jmberlin.de/symposium-juedische-sportbewegung-in-ns-deutschland#:~:text=Mit%20ca.%2050.000%20aktiven%20Sportler\\*innen%20Mitte%20der%201930er,f%C3%BCr%20die%20Selbstachtung%20und%20Selbstbehauptung%20der%20deutschen%20Juden.](https://www.jmberlin.de/symposium-juedische-sportbewegung-in-ns-deutschland#:~:text=Mit%20ca.%2050.000%20aktiven%20Sportler*innen%20Mitte%20der%201930er,f%C3%BCr%20die%20Selbstachtung%20und%20Selbstbehauptung%20der%20deutschen%20Juden.)

<http://zeit-geschichte.com/rlwp/2016/03/07/sport-im-konzentrationslager/>

<http://zeit-geschichte.com/rlwp/2016/03/07/sport-im-konzentrationslager/>

<https://www.fcstpauli-drittes-reich.de/#home>

<https://www.welt.de/geschichte/zweiter-weltkrieg/article159852231/So-wurden-aus-Kindern-gluehende-Nazis.html>

<https://www.fcstpauli-drittes-reich.de/#home>

<https://www.fcstpauli.com/>

Die Bücher „Mit deutschem Sportgruß, Heil Hitler!“ und „Fußball in der nationalsozialistischen Gesellschaft“

## UNSER PROTOKOLL:

Donnerstag 05.11.2020: Wir wurden im Rahmen der Begabtenförderung durch unsere Tutorin auf den Geschichtswettbewerb der Körberstiftung aufmerksam. Nachdem unsere Tutorin uns alles erklärt hatte, entschieden wir uns an dem Geschichtswettbewerb teilzunehmen. So haben wir uns an unserem ersten Treffen in der Bibliothek erst einmal das Bewerbungsheft gegriffen und uns alles genau durchgelesen. Dann haben wir überlegt, was zu dem Titel „Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft.“ passen könnte. Wir hatten verschiedenste Ideen. So hatten wir z.B. die Fragestellung „Wie wird die Gesellschaft dadurch verändert, dass viele nur noch weniger Sport betreiben wegen den Corona-Einschränkungen?“ oder: „Wie hat sich der Sport über Jahre hinweg entwickelt?“ (Wir hatten uns auch überlegt, über welche Sportart man genau berichten könnte und sind dabei unter anderem auf Fußball und Turnen gekommen). Nach einigen weiteren Fragestellungen waren wir dann bei dem Thema „Sport im Nationalsozialismus“ und haben uns letztendlich auch für dieses Thema entschieden. Wir haben es gewählt, weil es uns sehr am Herzen liegt, aber auch weil wir wissen wollten wie zu dieser schweren Zeit denn eigentlich Sport getrieben wurde und wie es die Gesellschaft in irgendeiner Weise verändert hat. Außerdem hat es uns auch sehr interessiert, wie Menschen mit jüdischem Glauben geschafft haben Sport zu machen, obwohl sie aus ihren Vereinen rausgeworfen worden sind.

Freitag 06.11.2020: Bei unserem nächsten Treffen (schon am nächsten Tag) haben wir uns dann erst einmal einen Plan erstellt, worüber genau wir in unserem Projektbeitrag erzählen wollen. Uns ist eine ganze Menge eingefallen, worüber wir mehr erfahren wollten und haben auch schon einiges nachgelesen. So haben wir einfach einmal alles aufgeschrieben und danach in einzelne „Gruppen“ aufgeteilt bzw. Teile. Dabei kam folgendes heraus:

**Sport zu Nazi-Zeiten**

**Einleitung**

**Erklärung Nationalsozialismus**

**Protokoll**

**Sportvereine damals aus unserem Viertel**

**Welche von diesen gibt es noch heute?**

**Was für eine Geschichte haben sie?**

**Veränderungen im Sport:**

**Sport vor der Nazi-Zeit**

**Sport während der Nazi-Zeit**

**Sport nach der Nazi-Zeit**

**Vergleich (auch als Tabelle)**

**Wie hat der Sport sich grundlegend verändert?**

**Grundsätzliche Voraussetzungen im Sport zu Nazi-Zeiten**

**Regeln des Sportes zu Nazi-Zeiten**

**Sportkleidung damals**

**Voraussetzungen zum Sport treiben**

**Sport von Menschen mit jüdischem Glauben**

**Wie hat sich der Sport für die jüdischen Sportler\*innen genau verändert?**

**Wie haben die jüdischen Sportler\*innen Sport betrieben?**

**jüdische Sportvereine von früher und heute in unserem Viertel**

**bekannte jüdische Sportler\*innen zu der Zeit**

**Interview mit einer/m Zeitzeugin/e (mit jüdischem Glauben)**

**Weitere Besonderheiten**

**begehrteste Sportarten zu der Zeit**

**bekannteste Sportler\*innen zu der Zeit**

**Schulsport damals**

**Der Werdegang einzelner Sportarten**

**die olympischen Spiele**

**weitere Besonderheiten**

**Schluss**

**Quellen**

**(Quiz)**

**Abschlusswort**

Dann haben wir beide angefangen zu diesen Themen zu recherchieren und Informationen aus dem Internet zu suchen. Diese haben wir dann auch ausgedruckt und in eine neu erstellte Mappe geheftet.

Montag 16.11.2020: Wir haben weitere Informationen herausgesucht und in unsere Mappe eingheftet.

Donnerstag 19.11.2020: Auch heute haben wir zu Sport im Nationalsozialismus recherchiert.

Mittwoch 25.11.2020: Wir haben wie auch in den vorherigen Stunden Materialien rausgesucht, diese abgeheftet und uns Notizen gemacht.

Freitag, 27.11.2020: Heute haben wir weitere Informationen rausgesucht, die wir dann später in unserem Projekt unterbringen wollen.

Donnerstag 3. Dezember: Wir haben weitere Informationen herausgesucht, ausgedruckt, viel unterstrichen und die ersten Informationen herausgeschrieben. So haben wir unter anderem die Erklärung zum Nationalsozialismus geschrieben.

Heute haben wir außerdem jede jeweils unsere Großeltern angerufen und mit diesen ein Interview durchgeführt und sie z.B. gefragt, wie sie Sport getrieben haben. Sie haben uns z.B. erzählt, dass es so gut wie keinen Sport im Nationalsozialismus gab. Dort war eigentlich nur die Hitlerjugend, in die man mit 10 Jahren aufgenommen wurde. Die Disziplinen waren z.B. Kugel stoßen, Hoch- und Weitsprung und laufen. Zur Begrüßung musste man immer „Heil Hitler!“ sagen und falls man dies nicht tat, wurde man bestraft. Man musste sich z.B. auch eine Kordel an die Bluse stecken, die verschiedene Farben hatten wie grün-weiß oder braun-weiß. So eine Kordel zu bekommen war damals eine Ehre.

Montag 7. Dezember: Heute haben wir uns auch getroffen. Wir haben uns überlegt, dass wir nun ja schon eine Menge Informationen aus dem Internet haben und ja auch einmal andere Informationsquellen als das Internet nutzen könnten. So haben wir uns überlegt, dass wir unsere nächsten Nachforschungen ja im Archiv anstellen könnten. Daher haben wir im Internet nach den Kontaktdaten zu verschiedenen Archiven geschaut. Wir haben uns die Adressen für das Staatsarchiv und das Altonaer Stadtarchiv aufgeschrieben sowie die für das Archiv zu Altona 93, einem Fußballclub in unserer Nähe. Wir haben angefangen die erste Mail zu schreiben. Wir haben erzählt wer wir sind, was wir machen, haben einige Fragen gestellt und nach einem Termin gefragt (telefonisch oder wenn es coronabedingt gehen sollte, persönlich).

Dienstag 8. Dezember: Heute haben wir die Mail an Altona 93 noch einmal durchgelesen und noch ein paar Stellen geändert, dann haben wir die Mail weggeschickt und angefangen die Mails an die anderen beiden Archive zu schreiben.

Und tatsächlich haben wir schon heute eine sehr nette Antwort bekommen. Wir brauchten bloß den Termin sagen und dann durften wir kommen. Wir haben uns auf den 4. Januar geeinigt.

Mittwoch 9. Dezember. Wir haben die beiden Mails fertiggestellt und weggeschickt.

26. Dezember: Heute haben wir eine ebenfalls sehr nette Antwort von dem Staatsarchiv bekommen. Sie haben uns erzählt, dass wir zu unseren Fragen (die darüber waren, wie Menschen mit jüdischem Glauben geschafft haben, Sport zu machen) wahrscheinlich ein bisschen mehr im Institut der jüdischen Geschichte finden würden.

So haben wir uns Beginn des neuen Jahres mit ihnen Kontakt gesetzt und schon schnell eine Antwort bekommen. Wir haben uns einige Mails hin- und her geschickt und einen Link bekommen zum Campus, bei dem wir schauen konnte, ob wir Bücher ausleihen wollen. Wir haben uns für zwei entschieden und

durften uns dann auch einen Termin aussuchen, der auch für uns gehen würde. Wir haben uns für den 27. Januar entschieden.

4. Januar 2021: Wir waren sehr aufgeregt, als wir uns getroffen haben, um zum Archiv von Altona 93 zu gehen. Dort angekommen wurden wir nett empfangen, durften uns hinsetzen und einige Fragen stellen und wurde viel über Altona 93 erzählt und zum Schluss haben wir tatsächlich zwei hilfreiche Bücher für unsere weitere Recherche bekommen.

Dann war der Lockdown. Wir haben viel mit dem Archiv geschrieben, uns jedoch zum Beginn des Jahres noch nicht so oft getroffen, um weiterzuarbeiten. Mitte Januar haben wir uns dann aber in Videokonferenzen mehrmals in der Woche getroffen. Dabei ist uns aufgefallen, dass wir eine Sache der Wettbewerbsbedingungen nicht ganz eingehalten hatten: Wir hatten nicht darauf geachtet, dass wir uns auf eine bestimmte Fragestellung fokussieren, sondern sind ein sehr weitreichendes Projekt angegangen. Nach einigen Besprechungen haben wir uns dann darauf geeinigt, dass wir unsere bisher gesammelten Informationen (eine gesamte Mappe voll) als Hintergrundwissen nutzen und unser gesamtes Projekt konkreter auf einen Punkt richten. Wir haben uns folgenden Plan überlegt:

## **Einleitung**

### **Protokoll**

#### **Teil 1**

**Was mussten uns müssen Menschen mit jüdischem Glauben alles durchmachen?**

**Ein Zeitstrahl von dem Leben von Menschen mit jüdischem Glauben von dem ungefähren Zeitraum von 1890 bis heute**

**Dazu folgen Erklärungen**

**Fazit zu Teil 1**

#### **Teil 2**

**Was taten und tun der jüdische Sportverein Makkabi und die Hamburger Fußballclubs gegen die Ausgrenzung der Menschen mit jüdischem Glauben?**

**Zeitstrahl der Geschichte von Makkabi**

**Geschichte der Fußballclubs**

**Fazit Teil 2**

#### **Teil 3**

**Welche Auswirkungen hatte und hat die Ausgrenzung von Menschen mit jüdischem Glauben auf die Gesellschaft?**

**Auswirkungen**



## Fazit Teil 3

## Schlusswort (Zusammenfassung und allgemeines Fazit)

Mittwoch 27.01.2021: Heute, am Gedenktag dafür, dass am 27. Januar 1945 die Befreiung für viele Menschen aus drei Konzentrationslagern stattfand, sind wir zum Institut der jüdischen Geschichte gefahren. Wir haben noch einmal darüber gesprochen, wie wir unser Projekt nun wirklich umsetzen wollen und fanden den Plan, den wir entworfen hatten, gut.

Wir waren sehr aufgeregt vor unserem Termin im Institut der jüdischen Geschichte. Dort durften wir uns direkt in einen Lesesaal setzen und haben die beiden von uns ausgesuchten Bücher bekommen. Wir haben gelesen, uns Notizen und Fotos gemacht und sehr viel Neues dazugelernt. Als wir schließlich fertig waren, haben wir im Institut noch einige Fragen gestellt und sind anschließend wieder zurückgefahren.

Donnerstag 28.01.2021: Heute hatten wir wieder ein Treffen per Videokonferenz. Wir haben noch einmal über unseren neuen Plan gesprochen und hatten nun doch noch einige Kritikpunkte, doch auch unsere Zeit wurde knapp, daher haben wir nun einen wirklichen Plan entworfen und auch stets darauf geachtet, dass wirklich alle Wettbewerbsbedingungen eingehalten wurden. Wir haben uns überlegt, dass wir auch noch ein paar weitere Fußballvereine (wir haben uns auch insbesondere auf Fußball fokussiert) in unserem Viertel anschreiben wollen und sie fragen, ob es bei ihnen in den Vereinen Situationen gab, an die sie sich erinnern können, in denen Sportler\*innen mit jüdischem Glauben anders behandelt wurden. Diese Antworten wollten wir dann auswerten und zu einem Text zusammenfassen. Den Zeitstrahl wollten wir jedoch beibehalten, nur haben wir uns so umentschieden, dass wir nur einen einzigen Zeitstrahl machen wollen, diesen dann in einzelne Phasen aufteilen und beschreiben und dann einzelne Ereignisse hinzutragen, die im Sport geschehen sind. Außerdem wollten wir natürlich ein Fazit und eine Einleitung schreiben. Wir haben noch ein paar weitere Sachen besprochen und einen Zeitplan geschrieben, also eingeteilt, bis wann was fertig sein muss. Dann sind wir aus der Videokonferenz rausgegangen.

Über das Wochenende haben wir dann beide die Sachen erledigt, die wir bis Montag schaffen wollten. Wir haben die Einleitung geschrieben (oder zumindest

angefangen), die ersten Ereignisse für den Zeitstrahl herausgesucht und die ganzen Mails weggeschickt. Wir haben welche an Makkabi, Teutonia 05, FC St. Pauli und an einen Lehrer, der die Schulmannschaften trainiert und insgesamt sehr aktiv im Fußball ist, geschrieben.

Montag 01.02.2021: Heute haben wir uns wieder einmal in einer Videokonferenz getroffen. Wir haben uns unsere Ergebnisse vorgestellt und ein bisschen über unser weiteres Vorgehen besprochen. In dieser Stunde haben wir anfangen Ereignisse für den Zeitstrahl herauszusuchen. Außerdem haben wir unsere bisherigen Ergebnisse noch einmal überarbeitet.

Zwischendurch hat sich auch Makkabi nett zurückgemeldet. Sie haben uns Links zum weiteren Recherchieren geschickt, konnten jedoch keine weiteren Informationen geben.

Am Wochenende haben wir dann die Aufgaben weitergemacht, die wir uns für unser nächstes Treffen vorgenommen haben. Wir haben beide weitere Ereignisse für unseren jeweiligen Zeitraum des Zeitstrahls gesucht und gelegentlich auch mal Ereignisse für den Zeitraum der anderen gefunden. Wir haben aber auch einige Ereignisse wieder „ausortiert“, weil sie dann doch nicht wirklich zu unserem Thema passten. Am Sonntag haben wir auch noch einmal telefoniert und uns weiter besprochen. Wir haben uns außerdem überlegt, wie Sport die Gesellschaft macht und wie wir den Bezug dazu behalten können.

Auch am Montag haben wir beide weitergearbeitet und schon einmal unsere bisherigen Ergebnisse zusammengefügt. Außerdem haben wir auch noch einmal auf der Seite des Körper-Wettbewerbs geschaut und (erst jetzt) gesehen, dass dort ganz viele Adressen aufgelistet sind, die man für die Recherche-Arbeiten nutzen kann. Wir haben uns kurzerhand dazu entschieden auch das KZ Neuengamme anzuschreiben und zu fragen, ob diese irgendetwas haben, was für unsere weitere Projektarbeit interessant sein könnte.

Und der Lehrer, den wir angeschrieben hatten, hat uns auch geantwortet (sehr nett).

09.02.2021: Heute haben wir uns wieder in einer Videokonferenz getroffen. Wir haben unter anderem das KZ Neuengamme angeschrieben. Außerdem sind uns beim Recherchieren noch einige weitere Anhaltspunkte eingefallen, die wir auch noch bei unserem Projekt unterbringen wollen. Diese haben wir dann auch auf uns beide aufgeteilt und bis wann wir sie fertig haben wollen (Ende der Woche). Wir wollten beide noch unsere Zeitstrahle ergänzen ebenso wie die Einleitung. Dann wollten wir noch einen Text zu dem eigentlichen Hauptthema „Wie macht Sport die Gesellschaft?“ zusammen mit einem Fazit schreiben. Außerdem

wollten wir zu unserem Zeitstrahl noch einen kleinen Text schreiben, in dem wir einmal erklären, was genau dort zu sehen ist. Wir wollten auch (hatten wir vorher aber auch schon) die Antworten der Fußballvereine in unserem Viertel auswerten und einen Text dazu schreiben. Wir hatten ebenfalls auf der Seite des Körper-Wettbewerbs entdeckt, dass man auch eine Reflexion schreiben soll und so haben wir uns auch vorgenommen, diese noch zu schreiben. Einen Text über das Leben und insbesondere den Sport in KZs und ein Schlusswort wollten wir auch schreiben. Unser Ziel war es, die Grundlage bis zum Ende der Woche fertig zu haben, um uns dann ans Überarbeiten zu machen. Wir haben beide weiter an unseren Texten geschrieben. Auch nach unserem Treffen noch lange. In dieser Zeit haben wir zum Beispiel das Titelblatt entworfen.

Mittwoch 10.02.2021: Auch heute haben wir uns getroffen. Wir haben an unseren Texten weitergeschrieben und uns besprochen. Wie schon gestern haben wir auch noch nach unserem Treffen lange weitergearbeitet. Heute haben wir außerdem viele Antworten bekommen. So hat uns St. Pauli sehr nett geantwortet ebenso wie das KZ Neuengamme. Das KZ Neuengamme hat uns ein ganzes Buch geschickt, in dem sehr hilfreiche Informationen standen.

Donnerstag 11.02.2021: Heute haben wir uns nicht in einer Videokonferenz getroffen, aber haben beide für uns weitergearbeitet.

Freitag 12.02.2021: Heute haben wir beide unsere Texte noch lange weitergeschrieben. Samstag 13.02.2021: Heute haben wir unsere Texte fertiggestellt und zusammengefügt.

Dienstag, 16.02: Heute haben wir alles nochmal durchgelesen und besprochen. Dabei ist uns aufgefallen, dass unser Thema noch zu groß gefasst ist und uns der Aufbau auch nicht ganz gefällt, daher haben wir anstelle einzelner Texte zu den Punkten des Zeitstrahls einen Fließtext geschrieben. Außerdem findet man die Reflexion und das Protokoll auf einem extra Dokument. Auch unsere Frage haben wir geändert und zwar zu: „Handelte der FC St. Pauli antisemitisch?“

Mittwoch, 17.02: Heute haben wir den Zeitstrahl überarbeitet und alle nun nicht mehr zu unserem Thema passenden Punkte gestrichen. Außerdem haben wir in der Online-Ausstellung des FC St. Paulis noch einmal nach weiteren Ereignissen gesucht.

Donnerstag, 18.02: Heute haben wir angefangen die einzelnen Erklärungen in einen Fließtext umzuwandeln und wir haben die Zeitabschnitte geschrieben.

Freitag, 19.02: Heute haben wir den Fließtext, das Vorwort und den Artikel über „Sport macht Gesellschaft“ geschrieben und die Grundlage unseres Beitrages

fertiggestellt.

Montag 22.02.2021: Heute haben wir Rechtschreibfehler korrigiert und noch einiges zum Ändern gefunden, da es in dem Texten Widersprüche gab wie z. B. im Text „, Handelte der FC St. Pauli in der Vergangenheit antisemitisch?‘‘.

Dienstag 23.02.2021: Heute haben wir mehrere Textstellen umgeschrieben und alles so überarbeitet, dass es fertig ist.

Mittwoch 24.02.2021: Heute haben wir die Einverständniserklärungen unserer Eltern eingescannt, den Beitrag vollends fertiggestellt und an unsere Tutorin weitergeleitet, die unseren Beitrag jetzt einreicht.

Nun warten wir gespannt auf die Rückmeldung.

Wir haben uns außerdem einmal im Monat mit unserer Tutorin getroffen und uns wurde Feedback insbesondere dazu gegeben, ob wir die Rahmenbedingungen des Wettbewerbes erfüllt haben. Also, ob das Thema zu weitreichend war etc.

## REFLEXION

Während unserer Recherchen haben wir viel gelernt. Am meisten Spaß hat uns die Recherche in den Archiven gemacht. Schwer fanden wir jedoch, kein zu weitreichendes Thema zu nehmen. Denn wir haben uns die meiste Zeit nie genug auf ein Ereignis fokussiert, sondern ziemlich viele Informationen in unser Projekt gepackt. Daher hatten wir am Ende auch etwas Zeitstress, obwohl wir ziemlich früh mit dem Recherchieren etc. begonnen hatten.